

Saddam Hussein, ein Geschöpf der USA – "Wann werden die anderen Massenmörder endlich angeklagt und bestraft?" fragt der englische Journalist Robert Fisk.

LUFTPOST

**Friedenspolitische Mitteilungen aus der
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein
LP 146/06 – 31.12.06**

Ein Diktator, erst erschaffen und dann beseitigt von den USA

Von Robert Fisk

The Independent, 30.12.06

(<http://www.informationclearinghouse.info/article16014.htm>)

Saddam am Galgen, das war ein zu erwartendes Resultat. Wer hätte den letzten Gang zum Schafott und den Genickbruch am Ende eines Strickes eher verdient, als die Bestie von Bagdad, der Hitler vom Tigris, der Mann, der Hunderttausende unschuldiger Iraker auf unsägliche Weise ermordet und seine Feinde mit chemischen Waffen ausgerottet hat? Unsere Herren und Meister werden uns in wenigen Stunden verkünden, dass das ein "großartiger Tag" für die Iraker sei; sie hoffen, die muslimische Welt möge vergessen, dass sein Todesurteil zwar von einer "irakischen Regierung" aber auf Drängen der Amerikaner unterzeichnet wurde – am Abend vor Eid al-Adha, dem Opferfest, das in der arabischen Welt der Tag der großen Versöhnung ist.

Aber die Geschichte wird einst darüber berichten, dass die Araber, die anderen Muslime und viele Millionen in der westlichen Welt an diesem Wochenende eine andere Frage gestellt haben, die andere Zeitungen im Westen nicht stellen, weil sie unseren Präsidenten und Premierministern nicht gefallen würde: Was geschieht mit den anderen Männern, die Schuld auf sich geladen haben?

Nein, Tony Blair ist nicht Saddam. Wir vergasen unsere Feinde nicht. Georg W. Bush ist nicht Saddam. Er ist nicht in den Iran oder in Kuwait eingefallen. Er hat nur den Irak überfallen. Aber Hunderttausende Iraker sind tot und Tausende westlicher Soldaten sind tot – weil die Herren Bush und Blair und der spanische Premierminister und der australische Premierminister 2003 mit Lug und Trug und – angesichts der eingesetzten Waffen – mit schrecklicher Brutalität einen Krieg vom Zaun gebrochen haben.

Nach den internationalen Verbrechen gegen die Menschlichkeit im Jahr 2001 haben wir gefoltert; wir haben gemordet, wir haben Unschuldige brutal verfolgt und getötet, wir haben Abu Ghraib, ein Symbol der Schande Saddams, zu einem Symbol unserer Schande gemacht. Wie können wir diese schrecklichen Verbrechen vergessen und uns an der baumelnden Leiche eines Diktators ergötzen, den wir geschaffen haben?

Wer hat Saddam 1980 dazu ermutigt, den Iran zu überfallen und sein größtes Kriegsverbrechen zu begehen, das eineinhalb Millionen Seelen den Tod gebracht hat? Und wer verkaufte ihm die Komponenten für seine chemischen Waffen, mit denen er den Iran getränkt und die Kurden vergiftet hat? Das waren doch wir. Wen wundert es da noch, dass die Amerikaner, die den seltsamen Prozess gegen Saddam kontrollierten, jede Erwähnung dieser widerlichsten Gräueltat bei der Anklage gegen ihn verhindert haben? Hätte man ihn nicht den Iranern ausliefern können, um ihn von denen für seine abscheulichen Kriegsverbrechen bestrafen zu lassen? Natürlich nicht, weil unsere Mitschuld dann sichtbar geworden wäre!

Und die Massenmorde, die wir 2003 begangen haben – mit unseren Geschossen aus

abgereichertem Uran und unseren "Bunkerbrecher"-Bomben und unserem Phosphor bei den mörderischen Belagerungen von Falludscha und Nadschaf nach der Invasion – und das höllische Desaster der Anarchie, das wir nach unserem "Sieg", nach unserer "erfüllten Mission" über die irakische Bevölkerung gebracht haben, wer wird dafür schuldig gesprochen? Das zu erwartende Bedauern wird zweifellos kommen – in den selbstbeweihräuchernden Memoiren der Herren Blair und Bush, die sie in ihrem angenehmen, wohlhabenden Ruhestand schreiben werden.

Stunden vor Saddams Todesstrafe hatte seine Familie – seine erste Frau Sajida, seine Tochter und die anderen Verwandten – die Hoffnung aufgegeben.

"Was getan werden konnte, wurde getan – jetzt können wir nur noch warten, wie die Zeit vergeht," sagte einer von ihnen letzte Nacht. Saddam hatte seinen "Märtyrertod" erwartet und selbst angekündigt: Er war immer noch der Präsident des Irak und würde für den Irak sterben. Alle (zum Tod) Verurteilten müssen sich entscheiden, ob sie vor ihrem Tod noch um Gnade winseln sollen, oder ob sie die letzten Stunden vor ihrem Tod in selbstgerechter "Würde" verbringen möchten. Sein letztes Auftreten bei dem Prozess – dieses matte Lächeln, das sich über das Gesicht des Massenmörders ausbreitete – zeigte, welchen Weg Saddam zur Schlinge nehmen wollte.

Ich habe seine monströsen Verbrechen im Lauf der Jahre aufgezeichnet. Ich habe mit den Kurden gesprochen, die in Halabscha (die Giftgasmorde) überlebt haben, und mit den Schiiten, die sich 1991 auf unser Betreiben gegen den Diktator erhoben haben und von uns verraten wurden – deren Kameraden mit ihren Frauen zu Zehntausenden von Saddams Henkern erdrosselt wurden.

Ich habe die Hinrichtungskammer in Abu Ghraib gesehen, und nur Monate später sickerte durch, dass wir im gleichen Gefängnis selbst gefoltert und getötet haben; ich habe gesehen, wie Iraker Tausende ihrer toten Verwandten aus den Massengräbern von Hilla gezogen haben. Einer von ihnen hatte eine künstliche Hüfte und eine medizinische Identifikations-Nummer auf seinem Arm. Er war direkt aus dem Hospital zu seinem Hinrichtungsort gebracht worden. Ich habe sogar wie Donald Rumsfeld die weiche, feuchte Hand des Diktators geschüttelt. In seinen letzten Tagen an der Macht schrieb der alte Kriegsverbrecher dann Liebesromane.

Mein Kollege Tom Friedmann, der jetzt ein begnadeter Kolumnist der NEW YORK TIMES ist, hat Saddams Charakter 2003 kurz vor Beginn der Invasion perfekt beschrieben, als er ihn eine Mischung aus "Don Corleone" (Mafia-Boss aus dem Film 'Der Pate') und "Donald Duck" nannte. In dieser einzigartigen Definition fing Friedman den Horror ein, der von allen Diktatoren ausgeht, ihre sadistische Attraktivität und die unglaublich groteske Art ihrer Barbarei.

Aber die arabische Welt wird ihn nicht so sehen. Alle, die unter Saddams Grausamkeit gelitten haben, werden seine Hinrichtung feiern. Hunderte hätten gern an Stelle des Henkers den Hebel gezogen. Auch viele Kurden und Schiiten außerhalb des Irak werden sein Ende begrüßen. Aber sie und Millionen anderer Muslime werden sich daran erinnern, dass er am Vorabend des Eid al-Adha-Festes über seinen Hinrichtung informiert wurde – vor dem Tag, der daran erinnert, wie Abraham seinen Sohn opfern sollte, und den sogar der grausame Saddam auf zynische Weise beging, indem er Gefangene frei ließ. Auch wenn er vorher "den irakischen Behörden übergeben wurde", wird seine Hinrichtung – völlig zutreffend – als amerikanische Affäre angesehen werden und ihn mit der Zeit mit dem falschen Glanz eines arabischen Führers schmücken, den der Westen umbrachte, weil er nicht länger den Befehlen aus Washington gehorchte; das schreckliche Ergebnis für alle arabischen Historiker wird sein, dass alle seine Untaten und Verbrechen weggewischt

werden, und Saddam zum "Märtyrer" wird, den die neuen "Kreuzritter" umgebracht haben. Als er im November 2003 gefangen wurde, brach der Aufstand gegen die amerikanischen Truppen in voller Grausamkeit los. Nach seinem Tod wird sich dessen Intensität erneut verdoppeln. Nach seiner Hinrichtung müssen die Feinde des Westens im Irak eine Rückkehr des Regimes seiner Baath-Partei nicht mehr fürchten. Osama bin Laden wird sicher jubeln – wie Bush und Blair. Es bleibt wenigstens der Gedanke, dass viele Verbrechen geahndet wurden.

Aber wir werden noch etwas (gegen die anderen) unternehmen müssen.

(Wir haben den Artikel komplett übersetzt und mit wenigen Ergänzungen in Klammern versehen. Nach unserem kurzen Kommentar drucken wir für unsere Englisch sprechenden Leser den Originaltext ab.)

Unser Kommentar

"The Independent" ist, wie der Name schon sagt, unabhängig und eine der vier großen Tageszeitungen Großbritanniens. 2004 wurde das renommierte Blatt als "National Newspaper of the Year" ausgezeichnet.

Robert Fisk ist der Korrespondent dieser Zeitung für den Mittleren Osten. Die NEW YORK TIMES nannte ihn den "berühmtesten Auslands-Korrespondenten Großbritanniens". Wegen seiner schonungslosen Analysen wird er in den USA und in Israel heftig angefeindet. Wir meinen, dass seine klaren Worte nicht kommentiert werden müssen. Wir möchten aber ergänzen, dass auch deutsche Firmen Zulieferer für Saddams Chemiewaffen-Produktion und sein sonstiges Rüstungsprogramm waren. Auch in manchen deutschen Büros wird man nach dem Tod des Diktators aufatmen – in der Hoffnung, dass jetzt endlich Gras über viele schmutzige Geschäfte wächst.

A dictator created then destroyed by America

By Robert Fisk

12/30/06 "The Independent" -- -- **Saddam to the gallows.** It was an easy equation. Who could be more deserving of that last walk to the scaffold - that crack of the neck at the end of a rope - than the Beast of Baghdad, the Hitler of the Tigris, the man who murdered untold hundreds of thousands of innocent Iraqis while spraying chemical weapons over his enemies? Our masters will tell us in a few hours that it is a "great day" for Iraqis and will hope that the Muslim world will forget that his death sentence was signed - by the Iraqi "government", but on behalf of the Americans - on the very eve of the Eid al-Adha, the Feast of the Sacrifice, the moment of greatest forgiveness in the Arab world.

But history will record that the Arabs and other Muslims and, indeed, many millions in the West, will ask another question this weekend, a question that will not be posed in other Western newspapers because it is not the narrative laid down for us by our presidents and prime ministers - what about the other guilty men?

No, Tony Blair is not Saddam. We don't gas our enemies. George W. Bush is not Saddam. He didn't invade Iran or Kuwait. He only invaded Iraq. But hundreds of thousands of Iraqi civilians are dead - and thousands of Western troops are dead - because Messrs Bush and Blair and the Spanish Prime Minister and the Italian Prime Minister and the Australian Prime Minister went to war in 2003 on a potage of lies and mendacity and, given the

weapons we used, with great brutality."

In the aftermath of the international crimes against humanity of 2001 we have tortured, we have murdered, we have brutalised and killed the innocent - we have even added our shame at Abu Ghraib to Saddam's shame at Abu Ghraib - and yet we are supposed to forget these terrible crimes as we applaud the swinging corpse of the dictator we created.

Who encouraged Saddam to invade Iran in 1980, which was the greatest war crime he has committed for it led to the deaths of a million and a half souls? And who sold him the components for the chemical weapons with which he drenched Iran and the Kurds? We did. No wonder the Americans, who controlled Saddam's weird trial, forbade any mention of this, his most obscene atrocity, in the charges against him. Could he not have been handed over to the Iranians for sentencing for this massive war crime? Of course not. Because that would also expose our culpability.

And the mass killings we perpetrated in 2003 with our depleted uranium shells and our "bunker buster" bombs and our phosphorous, the murderous post-invasion sieges of Fallujah and Najaf, the hell-disaster of anarchy we unleashed on the Iraqi population in the aftermath of our "victory" - our "mission accomplished" - who will be found guilty of this? Such expiation as we might expect will come, no doubt, in the self-serving memoirs of Blair and Bush, written in comfortable and wealthy retirement.

Hours before Saddam's death sentence, his family - his first wife, Sajida, and Saddam's daughter and their other relatives - had given up hope.

"Whatever could be done has been done - we can only wait for time to take its course," one of them said last night. But Saddam knew, and had already announced his own "martyrdom": he was still the president of Iraq and he would die for Iraq. All condemned men face a decision: to die with a last, grovelling plea for mercy or to die with whatever dignity they can wrap around themselves in their last hours on earth. His last trial appearance - that wan smile that spread over the mass-murderer's face - showed us which path Saddam intended to walk to the noose.

I have catalogued his monstrous crimes over the years. I have talked to the Kurdish survivors of Halabja and the Shia who rose up against the dictator at our request in 1991 and who were betrayed by us - and whose comrades, in their tens of thousands, along with their wives, were hanged like thrushes by Saddam's executioners.

I have walked round the execution chamber of Abu Ghraib - only months, it later transpired, after we had been using the same prison for a few tortures and killings of our own - and I have watched Iraqis pull thousands of their dead relatives from the mass graves of Hilla. One of them has a newly-inserted artificial hip and a medical identification number on his arm. He had been taken directly from hospital to his place of execution. Like Donald Rumsfeld, I have even shaken the dictator's soft, damp hand. Yet the old war criminal finished his days in power writing romantic novels.

It was my colleague, Tom Friedman - now a messianic columnist for The New York Times - who perfectly caught Saddam's character just before the 2003 invasion: Saddam was, he wrote, "part Don Corleone, part Donald Duck". And, in this unique definition, Friedman caught the horror of all dictators; their sadistic attraction and the grotesque, unbelievable nature of their barbarity.

But that is not how the Arab world will see him. At first, those who suffered from Saddam's

cruelty will welcome his execution. Hundreds wanted to pull the hangman's lever. So will many other Kurds and Shia outside Iraq welcome his end. But they - and millions of other Muslims - will remember how he was informed of his death sentence at the dawn of the Eid al-Adha feast, which recalls the would-be sacrifice by Abraham, of his son, a commemoration which even the ghastly Saddam cynically used to celebrate by releasing prisoners from his jails. "Handed over to the Iraqi authorities," he may have been before his death. But his execution will go down - correctly - as an American affair and time will add its false but lasting gloss to all this - that the West destroyed an Arab leader who no longer obeyed his orders from Washington, that, for all his wrongdoing (and this will be the terrible get-out for Arab historians, this shaving away of his crimes) Saddam died a "martyr" to the will of the new "Crusaders".

When he was captured in November of 2003, the insurgency against American troops increased in ferocity. After his death, it will redouble in intensity again. Freed from the remotest possibility of Saddam's return by his execution, the West's enemies in Iraq have no reason to fear the return of his Baathist regime. Osama bin Laden will certainly rejoice, along with Bush and Blair. And there's a thought. So many crimes avenged.

But we will have got away with it.

© 2006 Independent News and Media Limited

www.luftpост-kl.de

VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern